



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Nichts duncklers dem Verstand/ nichts gewissers dem Glauben/ nichts mehr zu verehren/ als das Geheimnis der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. In Nomine Patris, & Filii, & Spiritûs ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



## Anderer Predig.

Nichts dunklers dem Verstand, nichts gewis-  
sers dem Glauben/ nichts mehr zu verehren/ als das Ge-  
heimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

In Nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Matth.  
28. v. 19.

Im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des  
Heiligen Geistes.

662



Je groß auch im-  
mer gewesen seye  
die Liebs-Nei-  
gung/ welche der  
einzig allein wahr-  
re GOTT des-  
sen Juden vor  
zeiten erweisen hat / massen er dieses  
Volk allein aus allen Völkerschafft-  
ten der Welt hat auserwählt mit seinen  
sonderbaren Gnaden zu bereichen / kan  
dann nicht gelaugnet / und muß zu un-  
sern Trost gesagt werden / daß wir  
Christen seynd seine sonderbare Lieb-  
ling. Es hat zwar der verborgene  
GOTT denen Juden sich zu erken-  
nen gegeben: Er hat diesem Volk ge-  
offenbaret seinen Allerheiligsten / und  
in allen andern Welt-Theilen selbiger  
Zeit ganz unbekannten Nahmen / daß  
ihme David darum im 75. Psalm. v. 1.  
zum Lob gesungen: Notus in Judæa  
DEUS, in Israël magnum Nomen ejus:  
GOTT ist in Juden-Land bekannt /  
und sein Nahm ist groß in Israël.  
Doch wahre diese Erkenntnuß sehr un-  
vollkommen / und haben also zu reden  
den wahren GOTT bloß allein ge-

kennet dem Nahmen nach. Sie  
haben nur jenes allein von ihme ge-  
wußt / dessen sie nicht könten unwissend  
seyn / sie wolten sich dann selbst ver-  
blenden. GOTT hat ihnen geoffen-  
baret / was er ware / nemlich allmä-  
gend / kein einziges Geschöpf aber ist  
auf Erden / welches diese Wahrheit  
nicht lehren kan. Aber das wird diese  
Erkantnuß allen Menschen mit der  
Natur gleichsam eingeflößet / und  
wachset auf in uns / wie jene Kräuter /  
die niemahls werden angesäet. Mit  
wenigen: Quod notum est DEI, mani-  
festum est in illis. schreibt Paulus zum Rö-  
mern am ersten v. 19. Was ohne dem  
von GOTT kundbar / ist denen Ju-  
den geoffenbaret worden. Niemahls  
hat dieses Volk gewußt / was in GOTT  
zum meisten zu verwundern ist / nem-  
lich das Geheimnuß der Allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit in einer unzertheilten  
Natur / und GOTTheit / dessen Ge-  
dächtnuß anheut von Catholischer  
Kirch begangen wird. Dieses Ge-  
heimnuß hat GOTT einem andern/  
und ihme weit lieberr Volk / als Ju-  
den / nemlich uns Christen zu offenba-  
ren



ren vorbehalten. *Myſterium, quod abſconditum fuit à ſæculis, & generationibus; nennet es Paulus zum Colofs. am 1. v. 26. nunc autem manifestatum est sanctis; ein Geheimnuß / welches verborgen gewesen von der Welt / und Zeiten her / nun aber offenbar ist denen Heiligen.* Mit welcher Offenbarung der groſſe GOTT und Chriſten in Wahrheit eine gröſſere Lieb / als Juden erwiſen hat. Noch gröſſer wird diſe Lieb / in Bedencken / daß GOTT in dieſem Geheimnuß ſo vil Wunder-volle Wahrheiten uns entdecket hat / die wir niemahls von uns ſelbſt wurden erkennen haben / and auf ſolche Weiſe / daß nicht in geringſten daran zu zweiffeln. Niemahls wurden wir mit eigenen Verſtand in Erkenntnuß kommen ſeyn der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / wann uns GOTT mit ſeinem eigenen Mund dieſes Geheimnuß nicht gelehret hätte; niemahls auch wurden wir dieſes unbegreifliche Geheimnuß geglaubet haben / wann nicht GOTT alle Urſachen am ſelben zu zweiffeln uns hätte hinweg genommen. Aus welchen ich dann ſchlieſſe: Das Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſeye ganz unbegreiflich / es ſeye aber auch ganz glaubwürdig / es müſſe auch über alles von uns verehret / und angebetet werden / oder kürzer geſagt: Nichts dunkleres dem Verſtand / nicht gewiſſeres dem Glauben / nichts mehr zu verehren / als das Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / drey Wahrheiten / die ich ausführlicher zu erweiſen geſinnet bin.

66. Daß unbegreiflich ſeye das Geheimnuß der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / iſt leicht zu erkennen / wann wir nur deſſen uns erinnern / was wir von dieſem Geheimnuß noch in erſter Jugend gelehret haben; dann wer faſſe / wie nur ein einzige GOTTheit ſich befinde in drey unterſchiedenen Perſohnen / und diſe drey unterſchiedene Perſohnen nicht mehr doch ausmachen / als einen einzigen GOTT. Wer begreiffe / wie der Sohn nicht

ſeye der Vatter / und dennoch mit dem Vatter habe einerley Weſenheit? Wie der Heilige Geiſt nicht ſeye der Vatter / noch der Sohn / indem doch alle drey Göttliche Perſohnen ein einziger unzertheilte Geiſt ſeynd. Wer ergründe / wie der Vatter nicht weiſer / noch mächtiger ſeye / als der Sohn; der Sohn nicht mächtiger / noch weiſer / als der Heilige Geiſt / ſondern alle drey Göttliche Perſohnen zuſammen keine gröſſere Macht noch Weiſheit haben / als eine allein: und eine allein mit ihrer Allweſenheit ſo vil Platz einnehme / als alle drey zuſammen. Was dunkle Wahrheiten ſeynd diſe / und wer darff ſich anmaſſen ſelbe zu ergründen. Die erſte Perſohn bringt hervor die anderte / doch hat ſie über die anderte nicht den geringſten Vortheil. Die dritte Perſohn kommet von der erſten / und anderten / und iſt eben jenes / was die erſte / und anderte. *Beatius est magis dare, quam accipere,* lehret uns die Schrift / Act. 20 v. 35. Gröſſer iſt das Glück deſſen / der da gibt / als der empfängt. Doch gibt GOTT der Heilige Geiſt nichts / ſondern empfängt / was er iſt / vom Sohn und Vatter / und iſt darum nicht weniger freygebig / nicht weniger glücklich / als der Vatter / der alles gibt / und nichts empfängt. Schärfet eure Spitzfindigkeit ihre hohe Schullen der Welt / durchſuchet / durchgrüblet / dencket nach Tag und Nacht / ſaget / wie GOTT der Vatter / GOTT der Sohn / GOTT der Heilige Geiſt haben einen einzigen Verſtand / doch diſer Verſtand in GOTT dem Vatter ſeye fruchtbar / dann er GOTT den Sohn gebähret / in GOTT dem Sohn aber / und in GOTT dem Heiligen Geiſt ſeye unfruchtbar / dann weder GOTT der Sohn / weder GOTT der Heilige Geiſt durch den Verſtand einen andern Sohn gebähren können. Saget / wie alle drey Göttliche Perſohnen nur einen einzigen Willen haben / doch diſer Will in GOTT dem Vatter und dem Sohn den Heiligen Geiſt herfür bringe / GOTT der Heilige



lige Geist aber durch diesen Willen keinen anderen Geist herfür bringen könne. Die Gottes-gelehrten wissen zwar auf dergleichen Fragen vil zu antworten / aber wie recht der Heilige Athanasius sagt: Petendum, ut revele-  
tur, aut expectandum, ut videatur: **GOTT** muß man bitten / damit er gesagte Geheimnissen seiner Kirchen offenbare / oder warten / bis man in Himmeln mit Augen anschauet / bis dahin kan niemand nach Genügen sagen / was zu sagen ist.

Eine Vollkommenheit des Vatters ist / daß er von Ewigkeit einen gebähret; eine Vollkommenheit des Sohns / daß er mit dem Vater herfür bringet **GOTT** den Heiligen Geist / diese zwey Vollkommenheiten befinden sich nicht in der dritten Person in **GOTT** dem Heiligen Geist / doch ist er nicht in geringsten unvollkommener / als Sohn und Vater. Zu diesem seynd die Vaterschaft / und die Gottheit in **GOTT** dem Vater ein einziges unzertheiltes Wesen / doch gibt der Vater dem Sohn die Gottheit / und behaltet für sich die Vaterschaft. Endlich ist zur Gottheit nicht vonnöthen zu gebähren / noch etwas herfür zu bringen / dann der Heilige Geist ein wahrer **GOTT** ist / und in der Gottheit nichts herfür bricht / doch gebährte **GOTT** der Vater keinen Sohn / und brächten beyde / Sohn und Vater nicht herfür den Heiligen Geist / wäre kein **GOTT**.

664 Sehe man ein Theil desselben / was der Glaub von Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zu glauben anbefiehlt. Was Hilff hat aber unser Verstand von der Vernunft zu hoffen / damit er diß alles leicht glaube / und für gewiß halte? Andere Vollkommenheiten Gottes können endlich durch allen angebohrnes Licht der Vernunft aus denen Geschöpfen abgenommen werden. Die Jahrzeiten / die Elementen / wie der Heilige Prosper redet / seynd gleichsam so vil Bücher / aus welchen der Mensch bey

ersten Anbeginnen der Welt hat lehren können / wie groß seye der wahre **GOTT**. Der Himmeln ist ein Abriß jener unermessenen Natur / die alles in sich enthaltet / und sich nirgends laßet einschräncken; die Erd mit ihrer Veränderung gibt zu erkennen sein ganz unveränderliches Wesen; das Meer deutet an die Tiefe seiner unergründlichen Weisheit; die mindeste Blum auf dem Feld gibt einen klaren Beweis seiner Schönheit; das geringste Sonnen-Stäublein verkündet seine Allmacht. Und das ist die Ursache / warum heilige Leuth von allem dem / was ihnen in dieser Welt vor Augen kommet / zur Liebe Gottes werden angeflammt / dann / was sie sehen / gibt zu erkennen / **GOTT** seye das höchste Gut / und unendlich Lieblich werth. Cælum, & terra clamant: Domine, ut amem te, bekennet von sich Augustinus: Himmeln und Erd sagen mir / **DEUS** / daß ich dich lieben solle. Sie sagen es nicht allein / sondern sie ruffen aus mit heller Stimm / ja mit tausend / und tausend Stimmen / daß du / **DEUS**! seiest unendlich schön / unendlich gütig / unendlich liebeich. Frage man aber alle Creaturen / wie vil Personen seyn in **GOTT** / und ob diese Willfälligkeit deren Personen nicht zerstörte diese Einzelkeit seiner Göttlichen Natur / und Wesenheit? Schweigen alle ganz still / und erstummen: Sie wissen nichts zu sagen von diesem Geheimnuß / und wurde leicht in Irthum gerathen / wer sie anhörte. Darum dann widerum Augustinus, nachdem er in einem Send-Brieff zu Consentio vom Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vil gehandelt / hinzusetzt: Quidquid tibi, cum ista cogitas, corporeæ similitudinis occurrerit, abige, nega, respue, abiice, fuge: Was dir von leiblichen Gleichnissen immer einfallet / wann du dieses liest / schlage aus / verwerffe / höre es nicht an / fliehe / und meide es.

Ursach aber / warum andere Vollkommenheiten Gottes in denen Geschöpfen/



schöpfen / wie in einen Spiegel können gesehen werden / nicht aber das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / gibt der Englische Thomas, und stehet in dem / weilen die drey Göttliche Persohnen von aussen nichts würcken mit jenen Vollkommenheiten / durch welche sie von einander unterschieden werden / sondern von aussen nur würcken mit jenen Vollkommenheiten / die allen dreyen Göttlichen Persohnen gemein seyn. Die Welt / und was die Welt hat / ist ein Werck der Allmacht / der Weisheit / der Güte / und Schönheit Gottes / welche Vollkommenheiten in allen dreyen Göttlichen Persohnen ganz gleich seyn. Kein Geschöpf aber ist gemacht worden von der Vatterschaft / noch von der Sohnschaft / noch von der Herfürbringung des Heiligen Geistes / durch welche Vollkommenheiten die drey Göttliche Persohnen von einander unterschieden werden / darum dann auch diser Unterschied der Göttlichen Persohnen aus denen Geschöpfen nicht kan abgenommen werden. Schawe man an ein gemahlenes Bild / das Bild gibt zu erkennen / ob der Mahler seine Kunst verstehe / gute Einfall / und Gedancen habe / nicht aber / ob er adelich / oder unadelich / arm / oder reich / tapfer / oder forchtam seye / weil sein Adel / Reichthum / oder Tapfferkeit zur Verfertigung des Bilds nichts würcken. Auf gleiche Weis alle Creaturen geben zu erkennen die Allmacht / Weisheit / Schönheit / und Güte Gottes / mit welcher er sie erschaffen hat / doch bringens nicht in Erkenntnuß jenes Unterschieds / der zwischen drey Göttlichen Persohnen gefunden wird / dann diser Unterschied zu ihrer Erschaffung nichts gewürcket hat. Wie solte dann ein erschaffener Verstand mit natürlichen Kräften allein die Allerheiligste Dreyfaltigkeit erkennen können / indem in ganzer Natur kein wahres Kennzeichen dieses Wunder vollen Geheimnuß zu finden ist.

666 Weiß zwar / vil Gleichnussen seyn

von Heiligen Kirchen - Vättern erfunden worden / jenes zu erklären / was durch den Glauben von diesem Geheimnuß bewußt ist. Betrachte jeder sein eigene Seel / sagt Augustinus, die drey unterschiedene Kräfte hat / den Verstand / den Willen / und die Gedächtnuß. Der Verstand ist die Seel / der Will ist die Seel / die Gedächtnuß ist die Seel / doch machens nicht drey Seelen / sondern nur eine. Schawe man an die Sonn / sagt Tertullianus, in welcher das Liecht / der Glantz / und die Hitz unterschieden seyn / doch nicht mehr / als eine einzige Sonn ausmachen. Führe man zu Gemüth ein Wasser / sagt Dionysius von Alexandria, anfangs entspringet es aus der Erd / und wird genennet die Bronn - Quelle / hernach lauffet es fort / und wird ein Bach daraus / endlich wird es ein Fluß / eben dasselbe Wasser hat drey unterschiedliche Nahmen. Doch geben alle diese Gleichnussen das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zwar einiger massen zu erkennen / aber ganz unvollkommentlich ; sie bringen etwas Liechts / nicht aber den völligen Tag ; sie seyn den Sternen gleich / welche bey finsterner Nacht am Firmament leuchten / und einiges Liecht geben / die Nacht aber nicht können hinwegnehmen. Eben also angezogene Gleichnussen bringen zwar einiges Liecht dem Verstand / doch kan er mit diesem Liecht das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit niemahls vollkommentlich erkennen / noch begreifen.

Was erfolget aber aus diesem / so 667  
bisher ist gesagt worden ? Was ist zu schliessen ? Willeicht solle darum unser Glaub wanden ? Willeicht könne man das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Zweifel stellen / weil es unbegreiflich ist ? Ganz nicht. Weit ein anderes lehren einhellig alle Heilige Kirchen - Vätter / die dafür halten / der Glaub seye niemahls ohne Dunkelheit : Was für eine Tugend wäre der Glaub / fragt

Off 3

Lco



Leo der grosse Kirchen-Pabst / wann er nur dem allein wolte beyfallen / was er mit äusserlichen Sinnen / und Verstand fassen kan? Was für ein GOTT-angenehmes Werk auf sein eigenes Gut beduncken sich verlassen / und in keiner anderen Sach der höchsten Weisheit sich unterwerffen / sie treffe das übereins mit unserer Meinung? Wäre nicht dieses die Wahrhaftigkeit GOTTes in Zweifel stellen / und von GOTT Rechenschaft fordern seiner Worten? Zu dem / wie Chrysostomus redet / Homil. 27. Quid sibi speciale, quid proprium reservaret incomprehensibilis illa Majestas, si semper comprehendere posset sapientia hominum altitudines coelestium secretorum: Was Sonderbares / was Eigenthümliches behielte für sich jene unbegreifliche Majestätt / wann Menschliche Weisheit allzeit begreifen könnte die Hochheit deren Himmlischen Geheimnussen. Seye das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit unbegreiflich / ist es dannoch ganz glaubwürdig / und kan niemand vernünftig daran zweiffeln. Wil zwar leben der Meinung / der Glaub seye völlig blind / und was von Göttlichen Geheimnussen geglaubt wird / glaube man ohne Ursach. Irrthum ist dieses / den jene sich bemühen einzuführen / die ohne Forcht GOTTes leben / ihren Unglauben zu entschuldigen. Habet fides oculos suos, sagt Augustinus, quibus quodammodo videt verum esse, quod non videt: Der Glaub auch hat seine Augen / mit welchen er gleisam sieht wahr zu seyn / was er nicht sieht. Er sieht auf gewisse Weis die Wahrheit deren Glaubens-Sachen / die unglaublich zu seyn beduncken / er hat seine Bewegnussen / von welchen ganz glaubwürdig gemacht werden die verborgenste Geheimnussen / und von heumt feyerlichen insonderheit zu reden / sage ich eben darum / weil es unbegreiflich ist / ist es glaubwürdiger / seine Unbegreiflichkeit hilft wunderbarer Weis zum Glauben.

668 Die Kirch befiehlt zu glauben: es seyen drey Göttliche Persohnen /

und dannoch nur ein GOTT / diese Wahrheit ist unbegreiflich / lasse ich zu / ist sie aber eben darum weniger glaubwürdig? Ist nicht glaubwürdiger / und der Wahrheit mehr gemäß: GOTT habe eine weit andere / und vortrefflichere Weesenheit / als seine Creaturen / die alle Kräfte eines erschaffenen Verstands weit übersteigen. Wir fassen nicht die Einzelkeit der Göttlichen Natur in drey unterschiedenen Persohnen / und / weil wir nicht fassen / fallet uns beschwärllich dieser Wahrheit bey zu fallen: Wann diesem also / und beschwärllich fallet zu glauben / was wir nicht fassen / wird man alle andere Glaubens-Wahrheiten nicht mehr glauben müssen / dann kein einzige zu finden ist / die unser Verstand genugsam begreiffe. Ist wohl etwas in GOTT / das unsere Scharfsinnigkeit / wie groß sie immer ist / nicht abmatte / und unendlich weit überwinde? Wer kan der Gebühr nach fassen / wie er Himmel und Erd mit seiner Allweesenheit anfülle / und dannoch bleibe unzertheilet / wie so wohl / was längst vergangen / als was noch künftig ist / bey ihm allzeit anwesend? Er vereinigt in sich eine unendliche Gerechtigkeit mit einer unendlichen Barmherzigkeit: Er leydet mehr / als tausend Unordnungen in der Welt / die niemand leichter dann er verhindern könnte / doch regiret er die Welt mit größter Weisheit. Ist es villeicht zu verwundern / daß GOTT in seiner Weesenheit etwas enthalte / so einander dem Schein nach zu wider ist / indem seine Göttliche Urtheil also verborgen / und im Abgrund seiner unendlichen Weisheit also tief vergraben liegen / daß sie uns geduncken wider einander zu lauffen / wann wir uns bemühen / selbe zu ergründen. Wer hat jemahls fassen können / warum dieser Heilige nach vilen in aller Tugend und Heiligkeit zugebrachten Jahren in die Sünd falle / und verdammet / jener Sünder aber zu gleicher Zeit sich bekehre / und selig werde? Alle müssen in Ansehung dieser Wunder-vollen Geheimnussen die Au-



Augen zuschließen / alle den Verstand gefangen geben / und mit Paulo dem Welt-Apostel bekennen / Rom. 11. v. 33. O Altitudo divitiarum, sapientiae, & scientiae DEI, quam incomprehensibilia sunt iudicia ejus, & investigabiles vias ejus: Wie hoch steigen die Reichtthumen der Weisheit / und Wissenschaft Gottes / wie unbegreiflich seine Urtheil / und unerforschlich seine Wege.

Aber was rede ich von GOTT / wir fassen / wir begreifen nicht das Geringste aus seinen Wercken. Durchsuche man die ganze Natur / nichts wird man finden / so uns nicht demüthige / nichts / so uns nicht zu erkennen gebe unsere Unwissenheit / seynd aber die Werck Gottes / und was ausser ihm ist / unbegreiflich / und dennoch glaubwürdig / warum solte dann auch nicht glaubwürdig seyn / was Gott selbst ist / wie wohl es unbegreiflich ist? Ube man zuvor den Verstand in Erkenntnuß so vieler Wunder-Würdigkeiten der Natur / ergründe man zuvor / wie ein einziges Blat am Baum / zum Exempel / ohne Hand-Anlegung zu gewisser Zeit des Jahrs ausdorre / und widerum grüne / und alsdann verwundere man sich nicht / daß in Gott sich etwas befinde / so unbegreiflich ist.

<sup>669</sup> Ferner / wie dunkel / und unbegreiflich auch immer seye das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ist es dennoch darum von recht vernünftiger Welt niemahls in Zweifel gestellt worden. Nicht die Apostel allein haben dieses Geheimnuß gehalten für den ersten / und vornehmsten Glaubens-Articul, sondern auch alle Völkerschafften der Welt für ganz ungezweiflet. Mehr dann 1700. Jahr seynd allbereit verlossen / in welchen die Gelehrtesten der Welt diser Meinung beygefallen. Jene Weisen in Griechen-Land / da sie zum ersten mahl gehöret: GOTT seye einfach in der Natur / und zugleich dreyfach in Personnen / haben sie sich diser Wahrheit wohl widersezet? Durch

welches dannoch alle Lehr-Satzungen ihrer ganzen Philolophi, oder Weisheit der Natur wurde umgeworffen? Haben Proben und Ursachen begahret diese Wahrheit zu beweisen? Entweder seynd dergleichen Proben ihnen gegeben worden / oder nicht? Seynds gegeben worden? Ist das Geheimnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit glaubwürdig / dann es auf vernünftigen Ursachen gegründet ist. Seynds nicht gegeben worden? ist zu verwundern / daß so vil hochweise Leuth diser Wahrheit ohne einigen Beweis der Vernunft dannoch beygefallen / und macht diser Beyfall diß Geheimnuß widerum ganz glaubwürdig. Wie dörfen dann wir / die wir in wahren Glauben geböhren / und auferzogen worden / noch einige Beschärfnuß vorwenden / dieses Hochheiligste Geheimnuß zu glauben / weil wir es nicht fassen?

Ligt demnach nur an dem / daß <sup>670</sup> wir in disen Geheimnuß den Verstand gefangen geben / und mit Augustino bekennen: Credo, quod nescio: Ich glaube / was mir nicht bewust ist. Im übrigen mit allen Ernst uns beflissen / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit zu lieben / zu verehren / und anzubetten. Dahin gehen die Wort Ecclesiastici des weisen Manns am 3. v. 22. Altiora te ne quaesieris, & fortiora te ne scrutatus fueris: sed quae praecepit tibi DEUS, illa cogita semper, Suche nicht / was dir zu hoch ist / und durchforsche nicht / was dir zu gewaltig ist / sondern dencke stäts nach / was dir GOTT befohlen hat. Ist so vil gesagt: Da man an GOTT gedendet / soll man allzeit mehr an das gedacht seyn / was den Willen zur Lieb / Andacht / und Gehorsam entzündet / als was den Verstand mit vilen Wissenschaften erleuchtet. Nicht weniger ist schädlich im Dienst Gottes ein böshafter Will / als ein irrender Verstand. Virum Catholicum, sagt recht Leo der grosse Kirchen-Pabst / sicut nullo implicari errore, ita nulla oportet cupiditate violari: Ein Catholischer / das ist / recht-glaubiger Christ / gleich wie



wie er mit keinen Irthum muß verstricket seyn / also auch mit keiner bösen Begird.

Solchem nach / wer die Allerheiligste Dreyfaltigkeit der Gebühr nach verehren / und anbetten will / muß auß den Hertz schaffen eine andere / und bößhafte Dreyfaltigkeit / die der Göttlichen Dreyfaltigkeit höchst zu wider ist / jene nemlich / von welcher Joannes der H. Apostel in seinen ersten Sendschreiben am anderten / v. 16. Concupiscentia oculorum, concupiscentia carnis, & superbia vitæ: Die Begierlichkeit der Augen / die Begierlichkeit des Fleisches / und die Hoffart des Lebens. Die Begierlichkeit der Augen ist mit ihrem Geiz höchst zu wider GOTT dem Vatter / der sich / und all das Seinige GOTT dem Sohn / und GOTT dem Heiligen Geist mittheilet ; Die Begierlichkeit des Fleisches ist höchst zu wider GOTT dem Sohn / dessen Geburt ganz Jungfräulich ist ; Die Hoffart des Lebens ist höchst zu wider GOTT dem Heiligen Geist / der ein Geist der Demuth ist / und wohnet in demüthigen Herzen. Dife höllische Dreyfaltigkeit muß bey uns keinen Platz finden / soll die Allerheiligste Dreyfaltigkeit von uns der Gebühr nach verehret werden. Ans

betten müssen wir die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / aber mit Mund / Hertz und Wercken. Mit dem Mund müssen wir oft bekennen / wie die triumphirende Kirch im Himmel : Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus DEUS Sabaoth: Heilig / Heilig / Heilig ist der H. Erz GOTT Sabaoth / und wie die noch streitende auf Erden: Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto: Ehr seye dem Vatter / und dem Sohn / und dem Heiligen Geist. Mit welchen Worten wir zu erkennen geben / daß wir nichts können ohne dem Vatter / nichts wissen ohne dem Sohn / nichts wollen ohne dem Heiligen Geist. Mit den Hertz müssen wir anbetten die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / das ist / nichts mehr wünschen / und verlangen / als daß GOTT von allen seinen Creaturen der Gebühr nach geliebet / und gehret werde. Mit den Werck endlich müssen wir anbetten die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / und unsern Leib und Seel / unsern Verstand / Gedächtnuß und Willen zu der Ehr GOTTES allein anwenden / biß wir dieses dunckle / und durch den Glauben allein uns bewusste Geinnuß von Angesicht zu Angesicht im Himmel anschauen!

A M E N.



Am